

Laibacher Zeitung



N^o. 27.

Dinstag am 7. März.

1848.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 19. v. M. dem Rechnungsrathe des Steuer-
Rechnungs-Departements der vereinigten Hofkanzlei, Wen-
zel Czihak, den kaiserlichen Rathstitel tarifrei allergnädigst
zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 12. Februar d. J. zwei in Galizien erledigte
Kreis-Commissärsstellen der zweiten Classe, dem galizi-
schen dritten Kreis-Commissär, Franz Grohmann und
dem galizischen Präsidial-Concipisten, Wilhelm Lettmar,
allergnädigst zu verleihen geruhet.

Ihre Majestät, die Kaiserin-Mutter, haben zur Un-
terstützung der Nothleidenden im k. k. Schlesien den Be-
trag von Eintausend Gulden Conv. Münze aus Höchst-
ihrer Privatacasse dem Obersten Kanzler übersenden zu
lassen geruhet, welcher Betrag bereits auch seiner Bestim-
mung zugeführt worden ist.

Seine kaiserliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Franz Carl und Höchstdessen durchlauchtigste
Frau Gemahlin, Erzherzogin Sophie, kaiserliche Hoheit,
haben zur Unterstützung der nothleidenden Bewohner Schle-
siens aus Höchstherr Privatacasse den Betrag von zwei-
tausend Gulden Conventions-Münze an den Obersten
Kanzler gelangen zu lassen geruhet, welcher Betrag unter
Einem seiner Bestimmung zugeführt wird.

Bei der am 1. d. M. in Folge des a. h. Patent^s
vom 21. März 1818 vorgenommenen Einhundert und
neunzigsten Verlosung der älteren Staatsschuld, ist die
Serie Nr. 488 gezogen worden.

Diese Serie enthält:

Naturallieferungs-Obligationen von Ostgalizien äl-
terer Auslieferung vom J. 1799 zu 4 Percent von Nr.
2552 bis einschließig 10.621 — Natural-Lieferungs-Obli-
gationen von Ostgalizien neuerer Ausfertigung zu 4 Per-
cent von Nr. 1 bis einschließig 2022; ferner Obligatio-
nen der bei der Osner und Temeswarer Cameracasse an-
liegenden ungarischen Cameralschuld von verschiedenem
Zinsfuß, dann Obligationen der siebenbürgischen Ca-
meralschuld vom Jahre 1795 zu 5 Percent, im Capitals-
betrage von 1,390.369 fl. 7²/₈ kr. und im Zinsbetrage
nach dem herabgesetzten Fuße von 29.516 fl. 36 kr.

Die einzelnen Nummern der galizischen Obligationen
werden in einem besonderen Verzeichnisse nachträglich be-
kannt gemacht werden.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 4. März sagt:
Die blutigen Ereignisse in Paris, welche die dort be-
stehende Regierung umstürzten und durch Straßenauf-
ruhr und Gewalt in jener Hauptstadt ein Reich des Schreckens
und der Verwirrung stifteten, sind den Lesern dieser Blät-
ter treu und vollständig mitgetheilt worden. Es liegt jetzt
die Frage nach dem innern Zusammenhange jener That-
sachen und ihrer Ursache nahe. Ein Faden zur Auffindung
dieses Zusammenhanges läßt sich in dem natürlichen und
ordentlichen Gange der Dinge nicht entdecken. Vielmehr
zeigt der Augenschein, daß in den gewöhnlichen Verlauf
des dortigen constitutionellen Systems, welches Viele als
das Muster eines wohlgeordneten Staatslebens zu preisen
pfliegten, plötzlich eine Macht gegriffen hat, die neben der
regelmäßigen Staatsgewalt stand, und der es in einem
unheilvollen Momente gelang, die Fiction der Volks-Sou-
verainetät, auf welcher eben jene Verfassung beruhte, in
furchtbaren Ernst umzusehen. Wir können diese Macht
theils als eine in weiten Kreisen verbreitete, tief verderbte
öffentliche Meinung ganzer Classen der Gesellschaft, theils
als förmliche ihres Zweckes bewusste Verschwörung bezeich-
nen. Verfolgen wir die Geschichte der gefährlichen Grund-
sätze, welche die letztere leiteten, weiter zurück, so führt
uns diese Untersuchung auf Babeuf und seine Mitver-
schwornen, welche schon unter dem Directorium den Ver-
such, das Eigenthum zu bekämpfen und die Grundvesten
der menschlichen Gesellschaft zu zerstören, mit dem Tode
büßten. Heute hat jene Partei, die von den Leitern der
ersten französischen Revolution als zu extrem befunden und
deshalb in ihrem Entstehen rasch und kräftig unterdrückt
wurde, die Zügel der Gewalt in Frankreich in Händen,
möge sie auch — woran wir nicht zweifeln — nach ih-
rem unvermutheten Siege versuchen, die zerstörende Ge-
walt und die volle Gräßlichkeit ihrer Grundsätze nach
Kräften zu verhüllen, dennoch wird die Consequenz dieser
Principien stärker seyn, als der etwaige Wille der zeitwei-
ligen Gewaltthaber, und diese werden schwerlich die Mit-
tel haben, den verheerenden Strom der Revolution in sei-
nem Gange aufzuhalten.

Zum ersten Male steht also ganz Europa den bis
zu diesem Grade von Folgerichtigkeit entwickelten und zur
Anwendung gebrachten Lehren der heutigen Weltverbesser-

rer gegenüber. Wir brauchen es unsern Lesern nicht erst zu sagen, daß eben diese Grundsätze jedwedes Eigenthum, jedwedes Leben, jedwede Familie in jedem Lande der Welt bedrohen. Zum Glück aber ist die weithin unter den Boden von Italien und Deutschland gelegte Mine in Paris früher aufgefliegen, als es in der Berechnung der Brandstifter liegen mochte, und Europa hat noch zur rechten Zeit Gelegenheit, einen Blick in den Abgrund zu werfen, in den es gestürzt werden sollte.

Unter diesen Umständen gibt es nur ein Mittel des Heils: festes Anschließen der Regierten an ihre Regierungen und treue, ehrliche Pflichterfüllung in der Stunde der Gefahr auf jedem Standpuncte und innerhalb jeder Classe der Gesellschaft.

Auf diese gewohnten Tugenden der dem Scepter Oesterreichs anvertrauten Völker mit Zuversicht zählend, kann auch heute der Monarch, stark in der Hoffnung auf die Vorsehung, stark im Vertrauen zu diesen seinen Vätern, und eingedenk dessen, daß dieses Reich schon schwere Stürme überstanden, getrost den kommenden Zeiten entgegen gehen!

Lombardisch - Venetianisches Königreich.

Die „Gazzetta di Milano“ vom 21. Februar enthält nachstehende Kundmachung der dortigen k. k. General-Polizei-Direction vom nämlichen Datum:

„Der Gebrauch der Masken auf den Straßen, wie auch die in einigen Städten dieser Provinzen herrschende Gewohnheit, mit Coriandoli auf den Straßen zu werfen, bleibt für diesen Carneval verboten.“

„Wer dessen ungeachtet auf der Straße mit der Maske vor dem Gesichte, sowohl an bewohnten Orten, als außerhalb derselben angetroffen wird, wird als verdächtig betrachtet, und als solcher verhaftet werden.“

„Dieselbe Maßregel ist auch auf Jeden anwendbar, der sich das Werfen mit Coriandoli auf den Straßen erlauben wird.“

„Was die Bälle betrifft, so sind die Vorschriften und Beschränkungen der Gubernial-Verordnungen vom 15. Juni 1827 in dieser Beziehung zu beobachten; im Uebrigen ist es keineswegs die Absicht, durch diese Bekanntmachung, dort wo der Ambrosianische Ritus üblich ist, eine Aenderung in der althergebrachten Feier des letzten Sonnabends im Carnevale herbeizuführen.“

Königreich beider Sicilien.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 1. März meldet: Ein Schreiben aus Palermo vom 17. Februar berichtet: „Unsere Angelegenheiten sind nicht auf dem Wege der Verbesserung; sie nehmen im Gegentheil jeden Tag einen düsteren Charakter an. Das Comité kann der bewaffneten Masse nicht mehr Meister werden; es ist entmuthigt und Uneinigkeiten sind bereits unter seinen Mitgliedern ausgebrochen. Excesse aller Art werden begangen. Zu den gewöhnlichen Plünderungen gesellen sich nun auch Verheerungen; es werden in den Umgebungen die Ländereien verwüßt und die Bäume ausgerissen. Vorgestern

wurden zwei Polizeidiener gefangen genommen, gleich ermordet, und ihre Köpfe auf langen Stangen in Procession durch die Stadt getragen, unter dem Ausruf: „Es lebe Pius IX! Es lebe Santa Rosalia!“ — In der Nacht darauf wurden 34 Individuen der Polizei: worunter zwei Inspectoren, welche sich alle früher ergeben hatten, erschossen. — Diese Nacht wurde vom Pöbel der berühmte Chef di Squadra, Tommaso Santora, gefangen genommen und nebst seinem Sohne erschossen. — Kurz, die Anarchie ist complet; das Comité hat seine Autorität beinahe ganz verloren. — Gestern sind drei englische Linienschiffe und ein Dampfschiff angekommen, so daß jetzt die englische Flotte aus vier Linienschiffen und zwei Dampfsern besteht. — Lord Minto wird jeden Augenblick erwartet; man hofft sehr viel von seiner Gegenwart; ich aber glaube, daß sie den Zustand der Dinge nicht ändern wird, und daß, um die Ruhe wieder einigermaßen herzustellen, es ganz anderer Maßregeln, als diplomatischer Unterhandlungen, bedarf. — An Geschäfte wird gar nicht gedacht und von der Eröffnung der Bank ist keine Rede mehr. Die verfallenen und nicht eingegangenen Wechsel kann man zwar protestiren lassen, allein die Proteste können noch nicht einregistrirt werden, weil das Register, welches sich im Finanzgebäude befindet, noch nicht offen ist. — Aus dem Innern der Insel haben wir Nachrichten, die befriedigender lauten; es scheint, daß Ruhe und Ordnung dort weniger gestört worden sind. — Das Elend ist hier unbeschreiblich. Die Beamten werden nicht bezahlt, ganze Familien sterben beinahe vor Hunger. Angesehene Bürger betteln auf der Straße, während die bewaffnete Canaille schwelgt. — Die Organisation der Nationalgarde macht geringe Fortschritte, der gutgesinnte Bürger will sich keiner Gefahr aussetzen. Alle diejenigen, die es können, wollen verreisen. Das Wahrscheinlichste in der nahen Zukunft ist allgemeine Plünderung, Mord und endloses Elend in der ferneren stehenden. Gott stehe dem armen Lande bei!“

Königreich Sardinien.

Monaco. Nachrichten aus Genua vom 17. Februar zu Folge, hat auch der Fürst von Monaco in Folge einer in Mentone Statt gehabten Bewegung seinem Lande eine Constitution verliehen, die am 13. promulgirt worden ist. Dieselbe enthält folgende Hauptbestimmungen: Die Presse ist frei; die Richter sind unabsetzbar; die „National-Repräsentation“ besteht aus einer Kammer von 12 Mitgliedern, deren eine Hälfte vom Fürsten ernannt, die andere vom Volke erwählt wird. Den Vorsitz führt der Erbprinz und in seiner Abwesenheit der Gouverneur, welche gleichfalls eine Stimme haben, so daß die Regierung im schlimmsten Falle die Majorität inne hat. Das demokratisch aufgeregte Volk in Mentone war jedoch mit dieser Verfassung nicht zufrieden. In einem Nu hatte sich Alles die dreifarbigte Cocarde angeheftet und durchzog unter Vivats auf den König von Sardinien die Stadt. Alle Signori protestirten und der die Garnison commandirende Hauptmann schickte den Protest nach Turin ab.

(Es steht eine sardinische Garnison im Fürstenthume.) Inzwischen hat sich das Volk des Rathhauses bemächtigt und in der Stadt herrscht eine dumpfe Stille.

Frankreich.

Ein Extrablatt der „Nachener Zeitung“ vom 27. Februar Abends halb 6 Uhr bringt folgende Nachrichten aus Brüssel vom 26., 4 Uhr Morgens: „Frankreichs Schicksal ist auf furchtbare Weise entschieden; der vorgestrigte Tag wendete sich gegen das Königthum; alle Concessionen, welche dem König durch die Insurrection abgerungen worden, wurden verworfen.

Das Anerbieten einer Abdankung zu Gunsten des Grafen von Paris, mit der Regentschaft der Herzogin von Orleans, wurde gleichfalls verworfen.

Die Tuilleries sind verwüstet worden; die königliche Familie auf der Flucht; die Republik wurde proclamirt.

Ein provisorisches Gouvernement wurde gebildet. Es besteht aus den H. Arago, Ledru-Rollin, Marie, Dupont (de l'Eure), Lamartine, sämmtlich Mitglieder der Deputirtenkammer; ferner aus den H. Armand Marast, Redacteur en Chef des „National“, Ferdinand Flocon, Redacteur en Chef der Reforme, Albert, Arbeiter.

Ueber die Vorfälle, die dieser außerordentlichen Wendung der Dinge vorangingen, sind erst unvollständige Mittheilungen hier eingetroffen. Das „Journal des Debats“ vom 21. Februar schreibt vom Donnerstag 10 Uhr Morgens: „Gestern Nachmittags und Abends stellte sich die Ruhe wieder her, nachdem die Kunde von dem Abtreten des Ministeriums in der ganzen Stadt bekannt geworden. Bei Anbruch der Nacht durchzog eine Volksmasse mit Fackeln die Straßen und Boulevards. Gegen 10 Uhr kam diese Masse in die Nähe des Ministeriums des Auswärtigen, und durch ein trauriges Mißverständnis gab der Posten des Hotels Feuer. Gegen 20 Menschen fielen und die Masse floh unter Wuth und Rachegeschrei davon. Dieses unglückliche Ereigniß, das wie ein Verrath gegen das Volk gedeutet wurde, fachte von Neuem den Aufstand an. In der ganzen Nacht wurden Barrikaden errichtet und seit heute Morgen ist in dem St. Martin-Quartier die Kuffade entbrannt. — So eben proclamirt man, daß der König Hr. Thiers zum Conseil-Präsidenten ernannt und daß, nachdem Hr. Thiers die Beigesellung des Hrn. Dillou-Barrot verlangt, der König darein gewilligt habe. Die Nationalgarde versammelt sich wieder und scheint vollständiger sich einzufinden. Nachdem nun jene vollkommen befriedigt sind, die gestern den Sturz des Ministeriums verlangten, hat man heute Grund zur Annahme, daß die Nationalgarde fest entschlossen seyn wird, eine Volksbewegung zu unterdrücken, die keinen Zweck mehr hat; Linientruppen und Cavallerie sammeln sich in Verbindung mit der Nationalgarde.“

Diese Concessionen, fährt das Extrablatt der „Nachener Zeitung“ fort, genügten aber nicht. Inzwischen dauerter Kampf in den Straßen, die fast alle voll von

zahllosen Barrikaden waren, immer lebhafter fort. Im Laufe des Tages wollte der König zu Gunsten seines Enkels abdanken, allein es zeigte sich eine große Abneigung gegen die Regentschaft des Herzogs von Nemours. Da sagt man, hätte sich die Herzogin von Orleans in Begleitung ihres Sohnes, in die Mitte der versammelten Deputirten begeben und hätte für den Grafen von Paris den Thron und für sich die Regentschaft verlangt. Als Bürger gekleidete Männer, die unter die Nationalgarde im Palais Bourbon sich gemischt, sollen sich gegen die Prinzessin und ihren Sohn zu brutalen Handlungen haben verleiten lassen; zwar schritt alsbald die Nationalgarde ein, allein die Herzogin und der Graf mußten eilig sich zurückziehen und die Versammlung beschloß, daß sie darüber berathen werde. So viel erzählt man sich hier. Das Gesuch der Prinzessin wurde aber verworfen. Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags wurde eine Proclamation an alle Mauern angeschlagen, die also lautete:

Keine Bourbons mehr!

Es lebe die Republik!

Nationalversammlung!

Provisorisches Gouvernement!

Unterdessen dieß in der Deputirtenkammer vorging, war das Tuillerieschloß der Schauplatz furchtbarer Scenen und vandalischer Thaten. Mit Wuth stürzte das Volk darauf los. Das Schloß soll von Linientruppen, Municipalgarde, Jägern von Vincennes und der Artillerie vertheidigt worden seyn. Die Linientruppen sollen sich geweigert haben, zu schießen. Die Jäger von Vincennes aber, die Municipalgarde und ein Theil der Artillerie soll Feuer gegeben haben. Da, erzählt man sich, hätte eine wahre Mezelei Statt gefunden! Nach erbittertem Kampfe, in dem die Municipalgarde fast ganz niedergehauen wurde, wurde das Volk Meister des Schlosses. Als es eindrang, befand sich zum Glück kein einziges Mitglied der königlichen Familie mehr darin. Der Pallast wurde ganz verwüstet, der Thron auf den Platz geschleppt und hier mit allen Mobilien den Flammen Preis gegeben. Von dort zogen die Insurgenten zum Palais-Royal, das bekanntlich Privateigenthum des Königs ist. Sie legten Feuer an die königlichen Gemächer, die ganz von den Flammen verzehrt wurden. Gleiches Schicksal traf das Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Wohin die königliche Familie sich geflüchtet, ist unbekannt. Es hieß, der König wäre zu Vincennes; das Volk eilte hin, ohne ihn zu finden.

Das provisorische Gouvernement, welches die im Palais Bourbon vereinigte Versammlung gewählt, befindet sich im Palais, während das Volk die Wache hat. Der Generaldirector der Posten ist gewechselt worden. Der Name seines Nachfolgers ist noch unbekannt. Nach diesen Erlebnissen bot Paris einen furchtbaren Anblick dar. In den Straßen und auf den Boulevards lagen Leichname. Alle Bäume der Boulevards sind gefällt. Von 100 zu 100 Schritt sind auf den Straßen Barrikaden errichtet,

die nur einer einzigen Person den Durchgang erlauben. Ohne Lösungswort darf man nicht vorbei, eben so wenig aus der Stadt, deren Barrieren alle verbrannt sind. Man scheint die Flucht der Minister verhindern zu wollen. Die Eisenbahn ist nur bei der Einfahrt von Paris und etwas jenseits der Station von La-Chapelle St. Denis zerstört worden. Diese Station wurde ganz den Flammen übergeben. Eben so wurde der Viaduct bei der Ausfahrt von Paris ganz zerstört. Von der Station von Enghien bis nach Valenciennes ist die Bahn ganz frei.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 3. März meldet aus Paris vom 25. Febr.: Der „Moniteur“ vom 25. Februar, den wir durch außerordentliche Gelegenheit über Berlin aus Paris erhalten haben, beginnt mit folgenden Proclamationen der provisorischen Regierung an das französische Volk:

Im Namen des französischen Volks.

Eine retrograde und oligarchische Regierung ist so eben durch den Heldenmuth des Volkes von Paris gestürzt worden.

Diese Regierung ist geflohen, indem sie eine Blutspur hinter sich zurückließ, welche es ihr auf immer verbietet, wiederzukehren.

Das Blut des Volkes ist geflossen, wie im Juli; aber dieses Mal wird dieses edle Blut nicht betrogen werden. Es hat eine nationale und populäre Regierung erobert, die mit den Rechten, den Fortschritten und dem Willen dieses großen und hochherzigen Volkes übereinstimmt.

Eine provisorische Regierung, hervorgegangen durch Aclamation und den Drang des Augenblickes, aus dem Willen des Volkes und der Deputirten der Departements in der Sitzung vom 24. Febr., ist augenblicklich beauftragt mit der Sorge, den Sieg des Volkes zu organisiren und zu sichern.

Diese Regierung ist zusammengesetzt aus den H. H. Dupont (de l'Eure), Lamartine, Cremieux, Arago (Mitglied des Institutes), Ledru-Rollin, Garnier-Pagès, und Marie.

Die Regierung hat zu Secretären die H. H. Armand-Marrast, Louis Blanc, Ferdinand Flocon und Aubert. *)

Diese Bürger haben keinen Augenblick angestanden, die patriotische Mission anzunehmen, welche ihnen durch den Drang des Augenblickes auferlegt war.

Wenn die Hauptstadt von Frankreich in Flammen steht, so liegt das Mandat der provisorischen Regierung in der öffentlichen Wohlfahrt. Ganz Frankreich wird auf sie hören und sie mit seinem Patriotismus unterstützen. Unter der populären Regierung, welche die provisorische Regierung proclamirt, ist jeder Bürger Magistrat.

Franzosen! gebet der Welt das Beispiel, welches Paris für Frankreich gegeben hat; bereitet Euch durch Ordnung und durch Vertrauen auf die kräftigen Institutionen vor, die Ihr Euch zu geben werdet berufen werden.

*) Hiernach ist die frühere aus der „Aachener Zeitung“ geschöpfte Angabe zu berichtigen.

Die provisorische Regierung will die Republik unter dem Vorbehalte der Ratification des französischen Volkes, welches sogleich befragt werden wird.

Die Einheit der Nation, von jetzt an durch alle Classen gebildet, aus welchen sie besteht; die Regierung der Nation durch sie selbst; Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als Grundsätze; das Volk als Devise und Lösungswort; das ist die demokratische Regierung, welche Frankreich sich selbst schuldig ist, und welche unsere Anstrengungen ihm werden zu sichern wissen.

Dupont (de l'Eure), Lamartine, Ledru-Rollin, Ad. Cremieux, Marie, Arago, Mitglieder der provisorischen Regierung. — Armand-Marrast, Louis Blanc, Secretäre.

Im Namen des französischen Volks.

An die Nationalgarde.

Bürger! Euer Haltung in diesen letzten und großen Tagen ist so gewesen, wie man sie von Männern, die seit langer Zeit in den Freiheitskämpfen geübt sind, erwarten mußte.

Dank eurer brüderlichen Einigkeit! Mit dem Volke, mit den Schulen, ist die Revolution vollbracht.

Das Vaterland wird euch dafür dankbar seyn.

Heute gehören alle Bürger zur Nationalgarde; alle müssen thätig mit der provisorischen Regierung zum regelmäßigen Triumph der öffentlichen Freiheit wirken.

Die provisorische Regierung zählt auf euren Eifer, auf eure Hingebung, um ihre Anstrengungen bei der schwierigen Sendung, die das Volk ihr übertragen hat, zu unterstützen.

(Folgen die Unterschriften der Mitglieder der provisorischen Regierung und der vier Secretäre.)

Im Namen des französischen Volks.

Die provisorische Regierung beschließt: Hr. Dupont (de l'Eure) ist zum provisorischen Präsidenten des Conseils ohne Portefeuille, ernannt; — Hr. de Lamartine, zum provisorischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten; — Hr. Cremieux, zum provisorischen Justizminister; Hr. Ledru-Rollin, zum provisorischen Minister des Innern; — Hr. Michel Goubhaur, zum provisorischen Finanzminister; — Hr. Francois Arago, zum provisorischen Marineminister; — der General Bedeau, zum provisorischen Kriegsminister; — Hr. Carnot, zum provisorischen Minister des öffentlichen Unterrichts (die Culte werden eine Division dieses Ministeriums bilden); — Hr. Bethmont, zum provisorischen Handelsminister; — Hr. Marie, zum provisorischen Minister der öffentlichen Arbeiten; — der General Cavaignac, zum Generalgouverneur von Algerien.

Die Municipalgarde ist aufgelöst.

Hr. Garnier-Pagès ist zum Maire von Paris ernannt. — Hr. Flotard ist zum Generalsecretär ernannt. — Alle übrigen Maires von Paris, so wie ihre Adjuncten, werden provisorisch als Maires und Arrondissementsadjuncten beibehalten.

Die Polizeipräfectur steht unter der Abhängigkeit des Maire von Paris.

Die Aufrechthaltung der Sicherheit der Stadt Paris ist dem Patriotismus der Nationalgarde, unter dem Generalcommando des Obersten de Courtais, anvertraut.

Mit der Nationalgarde vereinigen sich die Truppen, welche der ersten Militärdivision angehören.

(Folgen die Unterschriften der Mitglieder der provisorischen Regierung.)

Im Namen des französischen Volks.

Die provisorische Regierung beschließt: die Deputirtenkammer ist aufgelöst. — Der Pairskammer ist untersagt, sich zu versammeln. — Eine Nationalversammlung soll sogleich zusammenberufen werden, sobald die provisorische Regierung die erforderlichen Ordnungs- und Polizeimaßregeln für das Votum aller Bürger getroffen haben wird.

Paris, den 24. Februar 1848.

Lamartine.

Ledru-Rollin.

Louis Blanc, Secretär.

Im Namen des französischen Volks.

Die provisorische Regierung beschließt: Es ist den Mitgliedern der Ex-Pairskammer untersagt, sich zu versammeln.

Paris, den 24. Februar 1848.

(Folgen die Unterschriften aller Mitglieder der provisorischen Regierung.)

Ein Extrablatt zum „Schwäbischen Merkur“ vom 27. Februar, 6 Uhr Morgens, enthält folgende Nachrichten aus Straßburg vom 25. und 26. Februar:

„Straßburg den 25. Februar, um Mitternacht: Die Abdankung des Königs hat in unserer Stadt einen unbeschreiblichen Eindruck hervorgebracht. Kaum war die rasche und unvorhergesehene Wendung der Dinge durch eine telegraphische Botschaft kund geworden, als lauter Jubel auf der Straße erschallte und die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser mit dreifarbigem Fahnen geschmückt wurden. Zahlreiche Bürger und junge Leute eilten nach dem Rathhaus, um die unmittelbare Wiedererrichtung der seit 1834 aufgelösten Nationalgarde zu verlangen. Um 3 Uhr versammelte sich der Gemeinderath und beschloß, daß die Nationalgarde schleunigst wieder hergestellt werden solle. Es wurden provisorische Obern ernannt, sämmtlich aus der Opposition.“

„Nach beendigter Sitzung wurden unter großem Volksandrang Flinten an die Dienstpflichtigen und an die zahlreichen Freiwilligen vertheilt und mit Jubel angenommen. Schon in dieser Nacht sollten die Nationalgardien mit der Linie Dienst thun, welsch' letztere der neuen Gestaltung der Dinge sich anschließt. Um 8 Uhr wurde dem Advocaten Liechtenberger, Oberhaupt der hiesigen Opposition, eine Serenade bei Fackelschein gebracht. Die Mar-seillaise war das Hauptstück dieses patriotischen Concerts.“

(B. Paib. Zeit. Nr. 29 v. 7. März 1848.)

„Straßburg, 26. Febr. im Laufe des Tages: Gegen 9 Uhr verbreitete sich die Kunde einer neuen telegraphischen Botschaft (über die Zusammensetzung der provisorischen Regierung), welche die Aufregung bis zum Fieber und fast bis zum Wahnsinn steigerte. Die neue provisorische Regierung ist eine republikanische; von einer Regentenschaft ist darin nicht mehr die Rede. Es scheint, die Linientruppen seyen in Paris von der bestehenden Regierung abgefallen. Ein Beschluß des Maire ladet die Bürger ein, morgen ihre Häuser mit den Nationalfahnen zu zieren und sie des Abends zu beleuchten. Die öffentlichen Gebäude und namentlich das Münster werden in bunten Lichtern strahlen. Wolle Gott, daß diese Freudenfeuer keine Brände werden!“

„Straßburg, den 26. Februar, 2 Uhr Nachmittags: Von Seiten der republikanischen Partei ist man hier im Begriff, den Präfecten und den Maire ihrer Stellen zu entsetzen. An die Stelle des Erstern ist Advocat Liechtenberger bestimmt. Die Pariser Briespost ist bis jetzt nicht hier eingetroffen. Nur die Diligence „Cassitte“ kam an und brachte die Nachricht mit, daß die Diligence „Royale“ und die Mallespost wahrscheinlich ausbleiben würden, indem in den betreffenden Quartieren (in der Montmartrestraße) der Verkehr durch Barrikaden gehemmt sey.“

Der „Precursieur d'Anvers“ vom 26. Februar gibt folgende telegraphische Depesche aus Brüssel:

„Valenciennes hat die Republik proclamirt. Der dortige Bahnhof ist eingeschert worden.“

„Lille ist in großer Aufregung.“

„Cambrai ist in Insurrection.“

Einer Nachschrift desselben Blattes zufolge, steht das Hotel der Präfectur zu Lille in Flammen und so besteht zwischen Lille und Mouscron keine Verbindung mehr.

Im „Echo de Bruxelles“ liest man, daß auf die Herzogin von Orleans mehrere Pistolschüsse abgefeuert worden seyen, ohne sie jedoch zu treffen; sie und der Graf von Paris hätten sich nur mit größter Noth der Volkswuth entziehen können. Es heißt, daß Guizot verhaftet worden sey; mehrere Hotels und eine große Anzahl Häuser seyen geplündert worden. Auch die Brüsseler Blätter, „Politique“ und „Observateur“, bestätigen die entsetzliche Weise, wie die Herzogin vom Wolke empfangen wurde.

Der „Commerce Belge“ meldet über die Begegnung die der Herzogin von Orleans widerfahren, und über die Flucht des Königs Folgendes: „Als die Herzogin von Orleans im Saale der Deputirtenkammer eintraf, hatte sich das Volk bereits in denselben eingedrängt. Ihr und ihres Sohnes Eintritt bewirkte augenblickliche Ruhe und Betäubung, der jedoch bald ein beklagenswerthes Schauspiel folgte, auf dessen Beschreibung wir verzichten. Die Herzogin von Orleans, die keinen Augenblick ihre Bewegung durch irgend eine Schwäche verrieth und ihren Sohn keine Secunde von ihrer Hand ließ, trat gegen die Tribune vor, von welcher herab sie das Wort nehmen wollte. Es war

ihr unmöglich, sich Gehör zu verschaffen. Pistolenschüsse, von denen wir nicht glauben wollen, daß sie gegen sie gerichtet waren, und das Erscheinen von Männern mit nackten und blutigen Armen bestimmten die ganze Versammlung, sich um sie zu gruppieren, um ihr als Schutzwehr zu dienen. Von den sie rings Umgebenden in den Armen getragen, verließ sie, ohne sich einen Augenblick von ihrem Sohne getrennt zu haben, den Pallast durch ein Fenster; der Herzog von Nemours folgte ihr. Die Herzogin wurde in diesem Augenblicke, wie man glaubt, mit dem Grafen von Paris nach dem Hotel der Invaliden geführt; der Herzog von Nemours verließ mit zwei Regimentern Paris. Während dieß im Pallaste der Deputirtenkammer vorging, bemächtigte sich das Volk mit Gewalt der Tuilleries. Es war 4 Uhr; Ludwig Philipp, die Königin, ihre Kinder waren noch dort, als bereits die Insurgenten einen Theil des Schlosses inne hatten. Die königliche Familie mußte den Pallast verlassen. Der König nahm den Arm der Königin; ihre Kinder folgten ihnen. Sie gingen sämmtlich zu Fuße durch den Tuilleriesgarten. Auf dem Eintrachtsplatze angelangt, wollte der König einen Augenblick bei dem Obelisken von Luxor stehen bleiben, um die Blicke auf die Menge zu richten, welche den Platz bedeckte. Hier war sein Leben in Gefahr; ein Mitglied der Kammer, Hr. Delebecque, beschützte dasselbe. Man konnte einen Fiaker herbeifahren lassen, in welchen die königliche Familie einstieg. Von einer zugleich schützenden und drohenden Menge umgeben, fuhr sie nach Neuilly. Man vermuthet, daß der König wenige Stunden nachher den Weg nach Eu einschlagen konnte."

Die belgischen Blätter vom 26. und 27. Februar bringen, außer dem schon Mitgetheilten, noch verschiedene abgerissene Notizen und längere Berichte, die zum Theil aus Bruchstücken von Pariser Blättern, welche ihnen durch Reisende zugegangen, zum Theil den Aussagen dieser Reisenden selbst entnommen sind. Nach dem „Commerce Belge“ war die Collision zwischen den Truppen und dem Volke blutig; das Palais-Royal wurde verbrannt und die Tuilleries von unten bis oben verwüstet. Ein Augenzeuge berichtet: Paris bietet das Schauspiel einer mit Sturm genommenen Stadt. Die Straßen sind mit Trümmern aller Art, mit halbzerstörten Barrikaden, Möbeln, zertrümmerten Wagen und Leichen angefüllt. Die meisten Straßen sind verlassen; von Zeit zu Zeit werden sie von Leuten in Lumpen, deren Anblick zurückstößt, durchzogen, und man hört in der Ferne unheilverkündendes Geschrei ausstoßen. Das „souveraine Volk“ betrachtet sein Werk und freut sich über die Verheerung der Palläste. Nur selten sieht man Leute, welche der Mittelklasse oder den höheren Ständen angehören; ihre Miene ist bestürzt und verlegen. Das Bürgerthum ist nichts mehr; das Reich der Demagogie hat begonnen. Die Magazine sind geschlossen, die Nationalgardisten gehen nach Hause; nur eine kleine Anzahl derselben bleibt mit den Revolutionairen vermengt. Die größere Zahl scheint sich schon der Verantwortlichkeit

entziehen zu wollen, die bereits jetzt auf der ganzen Garde lastet. Der „Commerce Belge“ gibt sodann noch folgende, von ihm für zuverlässig erklärte Details über die Vorgänge zu Paris am 23. und 24. Februar: „Bekanntlich war es vor dem Hotel Guizot's, wo am Abend des 23. der ernste Kampf begann. Einige vereinzelte Flintenschüsse, welche das Volk auf die um das Hotel aufgestellten Truppen richtete, führten zu einer Erwiderung, welche Leute tödtete und das Signal zu einem wahren Bürgerkriege gab. — In der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. gab sich der wahre Charakter des Aufstandes kund. An allen Punkten wurden von bewaffneten Männern, die aus der Erde emporzusteigen schienen, Barrikaden errichtet. An mehreren Punkten der Stadt wurde Feuer angelegt, und die Helle des Brandes war auf mehrere Stunden um Paris sichtbar. Der vor Guizot's Hotel begonnene Kampf griff um sich und verlängerte sich die ganze Nacht hindurch. Am Morgen des 24. gingen die Insurgenten allenthalben zum Angriffe über. Die Nationalgarde, oder wenigstens der Theil derselben, welcher die Waffen ergriff und dem sich Individuen beigemischt haben sollen, welche unberechtigt die Uniform trugen, zeigte sich lau und veranlaßte an mehreren Punkten den Abfall der Linientruppen. Zwei Infanterieregimenter übergaben ihre Waffen den Meuterern. Die Municipalgarde mußte sich auf die Tuilleries zurückziehen, zu deren Vertheidigung sie berufen war.“

Deutschland.

Mannheim, 22. Februar. Gestern Abends zwischen 7 und 8 Uhr hatten wir den Anblick eines Nordlichtes, welches sich von Norden nach Westen zog. Man war anfänglich der Meinung, daß eine Feuersbrunst in einem nahe gelegenen Orte ausgebrochen sey, weshalb Trommeln und Trompeten erschallten. Das Nordlicht war sehr einförmig, spielte nicht in Farben und war etwa 1½ bis 2 Stunden sichtbar.

Frankfurt, 14. Februar. Die „D. V. A. Z.“ erklärt die Nachricht, daß jetzt Vorkehrungen getroffen würden, die Bundesfestung Mainz auf Zweidrittel des Kriegsfußes mit Geschütz zu versehen, für ganz ungegründet.

Sollingen, den 16. Febr. Zur Bewaffnung der römischen Bürgergarde sind 30.000 Säbel bestellt worden, wodurch unsere Fabriken in ungewohnte Thätigkeit versetzt sind. Außerdem gibt diese Bewaffnung der Römer durch die Deutschen zu eigenthümlichen Betrachtungen Veranlassung, wenn wir uns in die Zeit der Hermannschlacht zurückversetzen. (Wenn nur die römische Regierung sich nicht ebenfalls durch diese Veröffentlichung bewogen findet, ihre Bestellung zurückzunehmen, oder den schon fertig gewordenen Waffen die Einfuhr zu verbieten? —)

Großbritannien und Irland.

Ein Extrablatt zur „Allgemeinen preussischen Zeitung“ vom 29. Februar Abends enthält folgende Nachrichten aus London vom 25. Februar: Heute Abends

langte in London die Nachricht an, daß Ludwig Philipp am Nachmittage desselben Tages in Folkestone gelandet sey. — Unser Londoner Correspondent meldet uns noch in einer Nachschrift vom 25., 10 Uhr Abends, daß ein Courier des an demselben Tage in Folkestone angekommenen Königs in London eingetroffen, um in „Mivart-Hotel“, Lower Brook St. Grosnover Square Zimmer für den König, der am 26. Febr. Mittags 12 Uhr in London erwartet würde, zu bestellen.

London, 26. Februar. Die Nachricht von der Abdication Ludwigs Philipps gelangte, wie der „Globe“ meldet, heute bald nach 4 Uhr ins Unterhaus und erregte große Sensation. Bald, nachdem das Gerücht bekannt geworden war, sammelten sich mehrere Mitglieder vor den Schranken um Hrn. Sturt-Wortley, welcher aus einem Zeitungsblatte vorlas, welches sodann dem Sprecher eingehändigt wurde. In diesem Augenblicke trat Sir R. Peel ins Haus, und nahm seinen gewöhnlichen Sitz auf den Oppositionsbänken ein; nachdem auch ihm das erwähnte Zeitungsblatt mitgetheilt worden war, eilte er damit zu den Ministerbänken, wo so eben Lord J. Russell und Lord Palmerston ihre Sitze eingenommen hatten, und übergab das Blatt den edlen Lords, die es mit größter Neugierde lasen; nach einem sehr lebhaften Gespräche mit den edlen Lords kehrte Sir R. Peel auf seinen Sitz zurück. — Die Aufregung, welche die Nachrichten unter den Mitgliedern erzeugt hatten, dauerte noch lange fort, bis es zur Tagesordnung (die Bildung eines Comité's über Geldbewilligungen) geschritten wurde, und erneuerte sich wieder im Laufe der Discussion. — Während Gr. Robinson sprach, übergab Lord Ebrington dem Kanzler der Schatzkammer eine Abendzeitung, die neuere Nachrichten über die Pariser Unruhen enthielt. Die frische Mittheilung erregte neue Bewegung im Hause, die mehrere Minuten lang anhielt.

Eine zu Berlin eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours in England angekommen seyen.

In unserer Nähe ist wieder eine der brutalsten Unthaten verübt worden. Sechs Bewaffnete kamen Abends in das eine Stunde von Borrisokane gelegene Haus eines Mannes, der gerade sein Abendbrot verzehrte. Mit irischer Gutherzigkeit bot er ihnen an, mitzuessen. Sie verzehrten jedoch ohne Weiteres den Haferbrei allein und fragten dann, ob er nicht mit Oberconstable Burke dicker Freund sey? Der arme Mann verneinte, wurde aber jetzt von Zweien gepackt, mit dem Hinterkopf in das Torfeuer gelegt und darin einige Zeit festgehalten, und als er sich dann aufrichtete, zu Boden geschlagen. Man schnitt ihm ein Ohr halb ab, stieß ihn zuletzt mit den Füßen und warf ihn für todt zur Thüre hinaus, worauf die Unmenschen sich davon machten. Der Aermste erholte sich jedoch wieder, befindet sich aber in einem hoffnungslosen Zustande.

Osmanisches Reich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 1. März berichtet aus Jerusalem: Der lateinische Patriarch von Jerusalem, Msgr. Jos. Valerga, hielt am 17. Jänner d. J. seinen kirchlichen Einzug in seine Diöcese mit der Feier, welche die Landes- und Religionsverhältnisse hierorts gestatteten. Tags zuvor langte nämlich der Prälat im Franziskanerkloster zu St. Johann (drei kleine Stunden von Jerusalem entfernt) an, wo er auch über Nacht blieb und wohin Früh Morgens eine große Anzahl von vornehmeren Katholiken aus Jerusalem und Bethlehem zu Pferde beordert war, um mit den Johannitern und der dortigen Geistlichkeit die Begleitung des neuen Oberhirten zu bilden. Auf der halben Wegstrecke harrten seiner einerseits der Custos des heil. Landes mit sechs Conventualen, dem französischen und sardinischen Consulats-Personale und mehreren so eben anwesenden europäischen Cavalieren; andererseits aber der Dragoman des Pascha von Jerusalem mit zwei Oberofficieren und dreißig Janitscharen zu Pferd. Dasselbst angelangt, ward der Patriarch von dem P. Custos ehrfurchtsvoll begrüßt, und von allen Harrenden mit den herzlichsten Ausdrücken ihrer Hochachtung empfangen. Das höfliche Anerbieten des Dragomans, das reich gezeierte Reitpferd, welches der Pascha für den Patriarchen entgegen geschickt, besteigen zu wollen, nahm dieser mit Dank an, und legte sofort unter Begleitung von 120 Mann Reitern die andere Weghälfte zurück. Vor dem Bethlehemer-Thore von 70 Religiosen, der gesammten katholischen Bevölkerung Jerusalems, einer Menge Moslimen und Israeliten, wie auch den meisten Protestanten erwartet, zog der Prälat die Cappa magna an, und der feierliche Zug, den die Religiosen, sämmtlich in Chorröcken, unter Vortragung des Convent-Kreuzes eröffneten, nahm in der erbaulichsten Ordnung die Richtung durch die Stadt, nach dem großen Pilgerhause, Casa nuova genannt. Im Momente, als das seit fünfthhalb hundert Jahren in der heil. Stadt nicht gesehene Patriarchal-Kreuz, umgeben von 6 Fackelträgern, vor dem hohen Kirchensürsten emporgehoben ward, wurden Gewehrsalven gegeben, und als der Zug der Citadelle gegenüber stand, begrüßten von deren Mauern den neuen Kirchensürsten sechs Kanonen. Vor dem Pilgerhause wurde der Prälat unter einen kostbaren Traghimmel genommen, mit den Pontifical-Kleidern angethan und nach der Convents- und Pfarrkirche zu St. Salvatore geleitet, wo er genau nach der Vorschrift des Rituals der Bischöfe empfangen, nach vollendeten Ceremonien eine herzergreifende Rede in italienischer Sprache an die Versammlung hielt, die $\frac{3}{4}$ Stunden dauerte, und worin die Geschichte des Patriarchates von Jerusalem erörtert, die Bedeutung Jerusalems, d. h.: „Wohnung des Friedens“ — auseinandergesetzt, dann lehrreiche Worte an die Geistlichkeit und das Volk gerichtet wurden. Schließlich empfing der verzehrte Patriarch, unter dem Thronhimmel sitzend, das übliche Homagium.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 2. März 1848.

	Mittelpreis										
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	84 1/2										
Darl. mit Berl. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	250										
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	65										
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	<table border="1"> <tr> <td>zu 5 pCt.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 ..</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 ..</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 ..</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 3/4 ..</td> <td>45</td> </tr> </table>	zu 5 pCt.	—	zu 2 1/2 ..	—	zu 2 1/4 ..	—	zu 2 ..	—	zu 3/4 ..	45
zu 5 pCt.	—										
zu 2 1/2 ..	—										
zu 2 1/4 ..	—										
zu 2 ..	—										
zu 3/4 ..	45										

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 4. März 1848.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	4 fl.	46 3/4 fr.
— — Aukurus	3 „	8 „
— — Halbfrucht	— „	— „
— — Korn	3 „	37 3/4 „
— — Gerste	3 „	18 3/4 „
— — Hirse	3 „	17 1/4 „
— — Heiden	3 „	1 1/4 „
— — Hafer	2 „	— „

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 4. März 1848:

45 63. 2 18. 13.

Die nächste Ziehung wird am 18. März 1848 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 3. März 1848.

Hr. Marzell Malinsky, k. k. Artillerie-Lieutenant, von Graz nach Verona. — Hr. Carl Mally, Handelsmann, nach Triest. — Hr. Alois Borghi, Handlungs-Agent, — u. Hr. Vincenz Rossi, Handelsmann; beide von Wien nach Triest. — Hr. Franz Freiherr v. Blasius, k. k. Ingenieur-Lieutenant, von Graz nach Verona. — Hr. Joh. Bapt. Marzani, Besitzer, von Wien nach Venedig. — Hr. Joseph Aichholzer, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Heinrich Freyer, Museal-Custos, nach Klagenfurt. — Die Herren Edmund und Paul Freiherrn v. Herbert, kärnth. Landstände und Fabriksbesitzer, beide von Triest nach Klagenfurt.

Den 4. Hr. Carl Mayer, Dampfschiffahrts-Beamte, von Agram nach Triest. — Hr. Carl Neßeny, — u. Hr. Ignaz Kraus, beide Privatsecretäre, von Wien nach Triest. — Hr. Mathias Comaz, Handlungs-Compagnon, sammt Gemahlin, nach Wien. — Hr. Georg Eduard Brentano, Großhändler; — Hr. Leopold Königsberg, Besitzer; — Hr. Joseph Banotti, Straßenbaupächter, — u. Hr. Albert Graf v. Crivelli, k. k. Legations-Secretär; alle 4 von Triest nach Wien.

Den 5. Hr. Anton Ritter v. Ehrfeld, Privat, von Villach nach Triest. — Hr. Jacob Loser, Handlungs-Commis, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Raf, Berg- und Hüttenverwalter, von Fauerburg nach Cilli. — Hr. Moriz Ulrich, Assurance-Gesellschafts-Agent,

nach Graz. — Hr. Michael Freiherr v. Zeis, Privat, nach Wien. — Hr. Philipp Graf v. Cavriani, k. k. Botschafts-Secretär, von Wien nach Rom. — Hr. Octavian Ritter v. Lenzi, toscanischer Botschafter, von Wien nach Florenz.

3. 370. (2)

Anzeige.

Raygras-Samen von guter Qualität ist täglich im Hause Nr. 73 in der St. Florians-Gasse zu 30 kr. das Pfund zu bekommen.

3. 385.

Bei

GEORG LERCHER

und Joh. Giuntini, Buchhändler in Laibach, ist vorräthig:

Für Lehrer und Schüler,
Kaufleute, Fabrikanten, Techniker u. alle Freunde
der französischen Sprache.

Billige Ausgabe.

20 Wochen-Lieferungen à 3 Sgr.

od. 9 Xr. Conv.-M. = 11 Xr. Rheind.

THIBAUT,

Dictionnaire, 2 Vols.

Français-Allemand et Allemand-Français.

9te Auflage. 5ter Stereotyp-Abdruck.

Umgearbeitet u. mit 45000 Wörtern u. Redensarten vermehrt. 75Bog. complet 2 Thlr. = 3 Fl. Conv.-M. = 3 Fl. 36 Xr. Rh.

Für Schulen u. z. Selbstgebrauche.

Braunschweig, Verlag von George Westermann.

10,000 Exemplare wurden in 12 Monaten verbreitet

Lehranstalten und Subscribentensammler
erhalten auf

10 Exempl. 1 Freiexempl.